



Министерство образования и науки Украины
Севастопольский национальный технический университет

НАУЧНО-ПУБЛИЦИСТИЧЕСКИЕ ТЕКСТЫ WISSENSCHAFTLICH - PUBLIZISTISCHE TEXTE

Методические указания
к практическим работам по дисциплине
«Второй иностранный язык (немецкий)»
для студентов 4-го курса специальности
7.030507 «Перевод»
дневной формы обучения

Севастополь
2006

2

УДК 800

Научно-публицистические тексты Wissenschaftlich-publizistische texte:
метод. указания к практическим работам по дисциплине «Второй
иностранному языку (немецкому)» для студентов 4-го курса
специальности 7.030507 «Перевод» дневной формы обучения/Сост.
Т.Ф. Юматова. – Севастополь: Изд-во СевНТУ, 2006. - 36 с.

Цель: на основе научно-публицистических текстов освоить и
отработать новую лексику в сочетании с такими грамматическими
явлениями, как распространенные определительные придаточные
предложения, причастные и деепричастные обороты,
адъективирование существительных и т.д.

Методические указания рассмотрены и утверждены на заседании
кафедры теории и практики перевода (протокол №01 от 26 августа
2005 г.)

Допущено учебно-методическим центром СевНТУ в качестве
методических указаний.

Рецензент: старший преподаватель кафедры теории и практики
перевода Нечипорук Т.В.



INHALT

Text 1.....	4
Text 2.....	7
Text 3.....	10
Text 4.....	13
Text 5.....	16
Text 6.....	19
Text 7.....	22
Text 8.....	25
Text 9.....	28
Text 10.....	31
Literaturverzeichnis.....	34

TEXT 1

Wie Frauen die Stadt sehen

Vor einiger Zeit wurden in Frankfurt/Main Frauen befragt, wie sie die Stadt sehen oder erleben. Was dabei herauskam, ist mehr als interessant und dient als Grundlage für die zukünftige Arbeit einiger Kommunalpolitikerinnen im Stadtrat oder den Bezirksparlamenten.

Frauen sehen und erleben die Stadt nämlich ganz anders als Männer, die in ihrer Großzahl die Wohnwelt und die Arbeitswelt als völlig getrennte Bereiche erleben und als einzige Verbindung zwischen beiden Bereichen nur die Fahrt durch die Stadt kennen, die möglichst reibungslos verlaufen soll auf autogerechten Straßen.

Frauen hingegen müssen in der Großstadt ihren Alltag ganz anders organisieren: sie müssen Beruf, Haushalt, Kindererziehung und ihre spärliche Zeit zu verbinden und zu organisieren versuchen, damit sie allen Anforderungen gerecht werden können. Die Stadtplanung hilft ihnen dabei gar nicht, im Gegenteil, da die Städte oder die Veränderungen in den Städten meist von Männern, von "jungen, dynamischen Männern"- wie es hieß- geplant werden, wird an die besonderen Bedürfnisse berufstätiger Frauen, vor allem Frauen mit Kindern, nicht gedacht.

So wurde darüber geklagt, dass immer häufiger Kinderspielplätze in Parkplätze umgewandelt werden, selbst in Wohngebieten, so dass die Kinder kaum noch Möglichkeiten zum ungefährdeten Spielen haben. Weiterhin bemängelte man, dass durch die Verlagerung der Wohngebiete die Wege zu den Schulen immer weiter wurden und besonders die Mutter von mehreren schulpflichtigen Kindern oft große Umwege auf dem Weg zur Arbeit auf sich zu nehmen hatten, um ihre Kinder in den verschiedenen Schulen abzuliefern, und dass es nicht genügend oder gar keine Ganztagschulen gabe, so dass hier noch die Sorge hinzukame, was die Kinder nach der Schule treiben- es sei denn, die Mutter verzichteten auf eine Ganztagsarbeit und arbeiteten nur halbtags, damit sie sich ab mittags um ihre Kinder kümmern konnten.

Auch Einkäufe werden zum Stress: Kleinere Geschäfte gibt es kaum noch in den Wohngebieten, die großen Kaufhäuser liegen meist im Stadtzentrum oder die Supermärkte werden draußen "auf der grünen Wiese" errichtet; weite Anfahrtswege sind also vorprogrammiert. Hinzu kommen noch die Ladenöffnungs- bzw. -schlusszeiten, die für berufstätige Frauen und besonders solche mit Kindern mehr als ungünstig sind. Es bleibt ihnen meist also nur die Möglichkeit zu Blitzkäufen, zu "Raschen", überstürzten Einkäufen in der kurzen



Mittagspause, was wiederum eine Belastung der Finanzen mit sich bringt, da Preisvergleiche nicht möglich sind. Selbst die langen Samstage sind da keine Erleichterung.

Frauen mit kleineren Kindern müssen meist solange ihren Beruf aufgeben, bis ihre Kinder im schulpflichtigen Alter sind, da die wenigsten Betriebe oder Firmen bereit sind, Kinderkrippen oder Krippenplätze einzurichten. Auf taube Ohren stießen z. B. zehn Mitarbeiterinnen einer GroBbank, als sie zusammen mit dem Betriebsrat versuchten, Krippenplätze im Haus einzurichten-nicht besser erging es Kolleginnen, die dies in anderen Banken versuchten.

Auch wenn es um die tagliche Angst in der Stadt geht, fühlen sich die meisten Frauen von den Männern eher belächelt als unterstützt. Die Furcht vor leeren U-Bahnhöfen und dunklen Parkhäusern hat schon manchen Kino- oder Opernbesuch verhindert. Da helfen auch die wenigen nahe der Einfahrten gelegenen "Frauenparkplätze" in einigen Parkhäusern nicht viel.

Ganz besonders hart trifft es Frauen, die im Schichtdienst arbeiten, da zu früher oder später Stunde die Wege zur Arbeit leergefegt sind, kein Mensch auf der Straße ist. So musste z.B. eine junge Frau ihre Arbeit aufgeben, weil sie es nicht wagte, nachts mit ihrem Auto allein durch ein langes Waldstück zu fahren, das auf dem Weg zu ihrer Arbeitsstätte liegt.

Die Befragten äußerten eine Reihe von Wünschen; unter denen dominierte der Wunsch nach billigeren und ausreichend großen Wohnungen für Familien mit Kindern in Arbeitsplatznahe, die auch die Möglichkeit bieten, dass ältere Familienangehörige dort wohnen können, die sich zeitweilig um die Kinder kümmern.

Ein "Frauenfreundlicherer" Nahverkehr, der Fahrten ohne Angst vor Belastungen und Angriffen bietet, wurde ebenso gefordert wie die Einrichtung von mehr Ganztagschulen in erreichbarer Nähe der Wohngebiete und Kinderbetreuungsplätze in den Betrieben.

Aufgaben zum ersten Text

Formen Sie die Gliedsätze in Satzglieder um:

Beispiel: Wenn man die Häuser abreiBt, verlieren viele Menschen ihre Wohnungen.

Beim AbreiB der Häuser verlieren viele Menschen ihre Wohnungen.

1. Schon als man die Sanierung der City plante, gab es heftige Proteste.

_____, gab es heftige Proteste.

2. Viele Bürger waren gegen diese Pläne, weil sich die City völlig verändern würde.

Viele Bürger waren _____ gegen diese Pläne.

3. Sie wollten zudem den Verlust ihrer Wohnungen im Stadtzentrum verhindern, indem sie den historischen Charakter der Häuser hinweisen.

_____ wollten sie zudem den Verlust ihrer Wohnungen im Stadtzentrum verhindern.

4. Nachdem die Bürger jahrelang protestiert hatten, hatten sie endlich den gewünschten Erfolg.

_____ hatten die Bürger endlich den gewünschten Erfolg.

Formen Sie die Sätze um. Beginnen Sie wie angegeben[Aktiv]:

1. Ein frauenfreundlicher Nahverkehr wurde von den Befragten gefordert.

Die Befragten _____.

2. Es wurde über den Streik beim Einkaufen in der kurzen Mittagspause geklagt.

Man _____.

Formen Sie die Attributsätze in Partizipialattribute um:

Beispiel: Die Frau, die in der Stadt arbeitet...

Die in der Stadt arbeitende Frau...

1. Die Kinderspielplätze, die in Parkplätze umgewandelt werden, verhindern, dass Kinder ungefährdet spielen können.

Die _____ Kinderspielplätze verhindern, dass Kinder ungefährdet spielen können.

2. Die Supermärkte, von denen die meisten am Stadtrand liegen, können von berufstätigen Frauen nur am Wochenende aufgesucht werden.

Die _____ Supermärkte können von berufstätigen Frauen nur am Wochenende aufgesucht werden.

Formen Sie die Attribute in Attributsätzen um:

1. Die befragten Frauen äußerten eine Reihe von Wünschen:



Die Frauen, _____ auBerten eine Reihe von Wunschen.
 2.Sie wunschten vor allem in der Nahe ihrer Arbeitsstatten liegende Wohnungen.
 Sie wunschten vor allem Wohnungen,_____.

Wiedergeben Sie den Text nach dem Plan, der folgende Inhaltspunkte erfasst:

- 1.Thema:Frauen sehen und erleben die Stadt.
- 2.Unterschied Frauen-Manner:Trennung Wohnung-Arbeitsplatz, Fahrweg.
- 3.Grundsatzliche Probleme der Frauen: Beruf-Haushalt-Kinder-Stadtplanung.
- 4.Mangel: Spielplatze-Schulwege-Ganztagsschulen-Halbtagsarbeit.
- 5.Einkaufsprobleme:Lage der Einkaufsquellen, Öffnungszeiten, Folgen.
- 6.Frauen mit kleinen Kindern: Zwang zur Berufsaufgabe, Grund dafur.
- 7.Problem Angst: U-Bahn und Parkhauser.
- 8.Wichtigster Wunsch: gunstige Wohnungen: Familie, Lage und Miete.
- 9.Forderungen: Verbesserungen Nahverkehr Ganztagsschulen, Kinderbetreuung.

TEXT 2

Guten Tag, meine Damen und Herren, in unserer heutigen Sendung geht es um Ladendiebstahl, der dem Einzelhandel viel zu schaffen macht. Lieferanten, Personal und Kunden sind zu je einem Drittel an der Gesamtzahl der Ladendiebstahle beteiligt: 90 Prozent der Ladendiebe sind Deutsche, 10 Prozent sind Auslander.

Der Einzelhandel versucht sich zu schutzen durch ubersichtliche Gestaltung der Verkaufsraume, durch elektronische Sicherheitssysteme und Sicherheitsetiketten, Spiegel, Hausdetektive, Schulung des Personals, Plakate und Warntafeln sowie nicht zuletzt durch Fangpramien. Es hat auch selbst hier schon mal Massnahmen gegeben, die dem Einzelhandel Kritik eingetragen haben und solche, die uber den Rahmen des Erlaubten hinausgegangen sind.

Der beste Schutz des Kunden, der in Verdacht great, ist der Kassenzettel fur jede neu eingekaufte Ware. Damit lasst sich jeder Diebstahlverdacht leicht entkräften. Es ist unverständlich, warum so viele Kunden beim Lebensmittelkauf den Kassenzettel unbeachtet liegen lassen: genauso ist es eine Unsitte, wenn Warenhauser oder auch Einzelhandler an Sonderthecken keinen Kassensbon ausgeben und auf Befragen erklaren, hier genügt die Verpackung als Nachweis des Kaufes. Der Kassenzettel konnte ja beim Einkaufen in einem weiteren

Geschäft plötzlich Bedeutung erlangen, ganz abgesehen von späteren Reklamationen. Ubrigens hat der Kunde einen Anspruch auf den Kaufbeleg. Der Verkäufer muss ihn auf Verlangen ausstellen.

Das Abliefern von Einkaufstaschen oder Handtaschen am Eingang von Verbrauchermärkten kann verlangt werden, wenn eine ordnungsgemäße Verwahrung gewährleistet ist. Sie kann nicht verlangt werden, wenn das Geschäft die Haftung ausschließt. Der Verbraucher hat die Möglichkeit, derartige Einkaufsstätten zu meiden.

Systematische oder stichprobenweise Handtaschenkontrollen sind nicht statthaft, auch dann nicht, wenn Hinweistafeln Taschenkontrollen ankündigen.

Wie aber, wenn gegen einen Kunden ein Diebstahlverdacht besteht? Durfen bei Verdacht Verkäufer, Geschäftsführer oder Hausdetektiv einen Kunden durchsuchen? Nein, keineswegs. Privatpersonen, und das sind Verkäufer, Geschäftsführer oder Hausdetektive von Einzelhandelsgeschäften, sind grundsätzlich nicht berechtigt, anderer Leute Taschen zu durchsuchen. Bei bloßem Verdacht hat der Einzelhandler nicht einmal das Recht, von dem Kunden zu verlangen, dass er im Geschäft bleibt, damit seine Personalien aufgenommen oder das Eintreffen der Polizei abgewartet werden können. Sofern eine Firma vom Kunden verlangt dazubleiben und dies mit einer Drohung verbindet, kann eine Notigung vorliegen, und es kann Freiheitsberaubung sein, wenn der Kunde gehindert wird, das Geschäft zu verlassen. Schließlich kann eine Taschenkontrolle, die gegen den Willen des Kunden durchgeführt wird, als Beleidigung gewertet werden.

Durfen aber herbeigerufene Polizisten eine Durchsuchung bei einem Kunden vornehmen? Wichtig ist, dass bei bloßem Verdacht auch die Polizei nichts tun kann. Der Kunde braucht, wie gesagt, das Eintreffen eines Polizeibeamten auch gar nicht abzuwarten. Anders ist die Sachlage aber, wenn ein Kunde auf frischer Tat ertappt wird, wenn er beim Diebstahl beobachtet wird, wenn das Ende der Salami aus der Manteltasche herausragt. Die gestohlene Sache darf dem Kunden abgenommen werden. Das Personal im Geschäft und die Polizei haben das Recht, an der Stelle nachzusehen, an der das Diebesgut vermutet wird. Wird die Ware jedoch nicht am vermuteten Platz gefunden, so darf nicht weiter gesucht werden. Das Durchsuchungsrecht ist also eingeschränkt. Auch die Polizei hat keine weitergehenden Rechte.

Der auf frischer Tat ertappte Dieb darf vorläufig festgenommen werden, um seine Personalien festzustellen oder eine Flucht zu verhindern. Dieses Recht haben sowohl das Unternehmen als auch die



Polizei. Wird der Kunde jedoch über den erlaubten Rahmen hinaus zum Dableiben gezwungen, so kann dies wiederum eine Freiheitsberaubung darstellen.

Jede Art der Selbstjustiz ist den Unternehmen verboten. Bearbeitungsgebühren fallen unter diesen Begriff und dürfen vom ertappten Ladendieb nicht verlangt werden. Anders ist die Rechtsprechung hinsichtlich der Fangprämie. Fangprämien sind vom Warendieb in angemessenem Umfang zu erstatten. Ein Betrag von 50 Euro wird derzeit als angemessen angesehen. Es kann aber auch eine höhere Prämie sein, wenn diese für besonders umfangreiche Entwendungen zugesagt worden ist.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass jedem Kunden, der berechtigt oder unberechtigt einem Diebstahlsvorwurf aufgesetzt ist, ruhiges und besonnenes Verhalten anzuraten ist. Übertriebene Reaktionen können nur schaden.

Aufgaben zum Text 2.

Ergänzen Sie die Propositionen:

1. Ein kleiner Diebstahl war oft schon der Anfang _____ Ende.
2. Der Ladendiebstahl ist _____ einem volkswirtschaftlichen Problem geworden.
3. Das so leicht erreichbare Angebot soll die Käufer _____ einem schnellen Kauf anregen.
4. Die Langfinger kommen _____ allen Altersgruppen und sozialen Schichten vor.
5. Man kann nicht eindringlich genug _____ den oft fatalen Folgen eines Ladendiebstahls warnen.

Formen Sie die Sätze um:

1. Maßnahmen zur wirksamen Verhinderung von Ladendiebstählen stehen im Gegensatz zu den modernen Verkaufsmethoden.
Maßnahmen, die _____ stehen im Gegensatz zu den modernen Verkaufsmethoden.
2. Die moderne Art der Warenpräsentation ist als Anreiz zum Kauf gedacht.
Die moderne Art der Warenpräsentation soll _____.
3. Diese offene Auslage der Waren stellt geradezu eine Verführung zum Diebstahl dar.
So offen, wie _____, muss es _____.

Formen Sie die kursiv gedruckten Attribute in Relativsätze um:

1. Durch die *beim Ladendiebstahl entstehenden* Verluste werden sowohl Händler als auch Kunden geschädigt.

Durch die Verluste, _____ werden sowohl Händler als auch Kunden geschädigt.

2. *Von der Polizei empfohlene* vorbeugende Massnahmen stehen oft im Gegensatz zu den modernen Verkaufsmethoden.

Vorbeugende Massnahmen, _____ stehen im Gegensatz zu den modernen Verkaufsmethoden.

3. Die Zahl *der aufgeklärten* Fälle bezieht sich nur auf die Zahl der ertappten und angezeigten Ladendiebe.

Die Zahl der Fälle, _____, bezieht sich nur auf die Zahl der Ladendiebe, _____.

Drucken Sie den Inhalt des Satzes ohne Negationen aus:

1. Es gibt eine Art von Ware, die nicht von Ladendieben gestohlen wurde.

Wiedergeben Sie den Inhalt des Textes nach dem Plan:

1. Ladendiebe allgemein.
2. Schutzmassnahmen gegen Ladendiebstahl.
3. Bedeutung des Kassenzettels für den Kunden.
4. Ablieferung und Aufbewahrung der Taschen.
5. Taschenkontrollen.
6. Taschendurchsuchung und Verhaftung durch Mitarbeiter des Geschäfts.
7. Diebstahlverdacht und Polizei.
8. Durchsuchungsrecht bei festgestelltem/beobachtetem Ladendiebstahl.
9. Vorläufige Festnahme eines Ladendiebs.
10. Selbstjustiz der Geschäfte.

TEXT 3

Meine Damen und Herren, im Rahmen meiner Vorlesung über die Geschichte deutscher Städte komme ich heute zu Trier. Wenn man den Charakter dieser Stadt gerecht werden will, muss man drei Aspekte berücksichtigen.

Da ist einmal das Trier der Römerzeit, das römische Trier, die ehemalige Hauptstadt des nordromischen Reiches also, die immer wieder ans Tageslicht kommt, wenn man nur irgendwo anfangt in der Erde zu graben - neben den erhaltenen Denkmälern, wie Porta Nigra,



Amphitheater oder Kaiserthermen, um nur einige zu nennen. Unter den Straßen und Plätzen von Trier ruhen sich noch viele Schätze aus der Römerzeit. So fand man etwa bei den Arbeiten vor der Basilika nicht nur großartige Mosaiken, sondern auch Grundmauern und Keller römischer Paläste und Häuser. Oder im Palastgarten, wo man die Grundmauern und Reste eines ganzen Geschäftsviertels ausgrub, als man dort die Tiefgarage baute.

Zum zweiten ist Trier auch eine mittelalterliche Stadt, eine Stadt des Mittelalters. Wir rechnen das Mittelalter von etwa 500 bis 1500 nach Christus. Am Dom findet man neben Baustilen anderer Epochen u.a. gotische Bauteile. Nehmen Sie auch das Dreikönigshaus in der Simeonstrasse aus früherer Zeit, wie man in dieser Straße auch noch Beispiele romanischer Baukunst findet.

Schließlich und drittens ist Trier aber auch eine moderne Stadt, mit allem, was an Negativem und Positivem dazugehört. Natürlich ist Trier mit seinen ca. 100 000 Einwohnern eine kleinere Großstadt, anders als Frankfurt oder gar Hamburg, und auch keine Industriestadt, dafür aber ein Zentrum des Fremdenverkehrs und natürlich des Weinbaus und Weinhandels.

Auch moderne Architektur findet man hier, das Theater, die neue Universität auf der Tarforster Höhe und etliche recht umstrittene, kritisierte moderne Bauwerke in der Innenstadt, so etwa den Erweiterungsbau des Rheinischen Landesmuseums, in dem die Schätze der Vor- und Frühgeschichte und Kunst zu finden sind, besonders hervorzuheben aber sind die Kunstwerke und Denkmäler aus römischer Zeit, die dort in wohl einzigartiger Zahl und in vorzüglichem Erhaltungszustand zu sehen sind. Aber auch moderne zeitgenössische Kunst ist immer wieder in den verschiedensten Ausstellungen zugänglich, wenn auch ein Museum der modernen Kunst hier noch fehlt. Aber lohnte sich der Aufbau eines solchen Museums bei der Nähe von Köln etwa?

Das wäre also, zusammenfassend gesagt, der dreifache Aspekt der Stadt Trier. Nach diesem ersten Überblick will ich mich zunächst dem "römischen Trier" widmen.

Aufgaben zum Text 3

Formen Sie die kursiv gedruckten Satzglieder in Nominalglieder um:

1. Material über die Stadtentwicklung *zusammenzustellen* erforderte viel Arbeit.

Die _____ von Material über die Stadtentwicklung erforderte viel Arbeit.

2. Der Referent hat seinen Vortrag *rechtzeitig* beendet.

Die _____ seines Vortrags war für die nachfolgende Diskussion günstig.

Drucken Sie das Passiv anders aus:

1. Die Ausgrabungen wurden im Seminar nicht berücksichtigt.

a) Man _____.

b) Sie erfahren _____.

2. Ihr Wunsch nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten konnte erfüllt werden.

a) Ihr Wunsch _____.

b) Er ließ _____.

Formen Sie die kursiv gedruckten Sätze unter Verwendung einer der folgenden Präpositionen in Satzglieder um: wegen, trotz, vor, zu, durch:

1. *Bevor man eine Seminararbeit abgibt*, muss man alle Zitate überprüfen.

_____ muss man alle Zitate überprüfen.

2. Wir kamen noch rechtzeitig in die Vorlesung, *obwohl unser Bus Verspätung hatte*.

_____ kamen wir noch rechtzeitig in die Vorlesung.

3. Sie bekam die Stelle als Assistentin, *weil sie ein hervorragendes Examen abgelegt hatte*.

Sie bekam die Stelle als Assistentin _____.

4. Er ging an die Uni in München, *um dort Archäologie zu studieren*.

Er ging _____ an die Uni in München.

5. Man kann diesen Seminarraum vergrößern, *indem man die Schiebetür zum Nebenraum öffnet*.

_____ kann man diesen Seminarraum vergrößern

Formulieren Sie die Sätze mit den jeweils angegebenen Wörtern neu:

1. Man hat Abstand von einem ausführlichen Bericht genommen (verzichten).

2. Die Aussichten auf eine rasche Änderung der Situation in der Innenstadt sind gering (bestehen).

3. Der Seminarleiter regte sie zur Untersuchung der Verkehrssituation in der Innenstadt an.



Wiedergeben Sie den Inhalt des Textes nach dem Plan:

1. Generelles Vorlesungsthema.
2. Spezielles Thema.
3. Römerzeit.
4. Mittelalter.
5. Moderne Zeit.

TEXT 4

Was passiert, wenn nichts passiert

Schreckensvision für das Jahr 2006: die Luftverschmutzung ist unerträglich. Es gibt nicht mehr genug Sauerstoff zu atmen. Weite Gebiete sind durch radioaktive Strahlung zu Todeszonen geworden. Leben ist unter freiem Himmel kaum noch möglich. Die Reichen setzen keinen Fuß mehr in die frühere Natur wie in einer Raumstation. Sie leben völlig abgeschottet von der Außenwelt. Arme, Schwache und Aussteiger haben sie in Reservate verfrachtet. In der jetzt "Wüste" heißt, wächst nichts mehr.

Nutzpflanzen züchtet man in mehrstöckigen "Pflanzenheimen". Nostalgiker können sich gegen Gebühr unter gewaltigen Glaskuppeln noch an echten Wiesen und Bäumen laben – eine Idee der Tourismusbranche. Dies ist – vorerst – nur ein Phantasiebild von unserer Welt in einigen Jahren...

Die Bevölkerung der Erde ist um fast zwei Milliarden gewachsen. Bis zur Mitte des kommenden Jahrhunderts wird sich die heutige Weltbevölkerung von 5,4 Milliarden verdoppelt haben. 500 Millionen Umweltfluchtlinge werden auf der Erde herumirren, weil ihr Lebensraum unbewohnbar geworden ist.

Die Erde hat sich seit Beginn des Industriezeitalters um 0,5 Grad erwärmt. Prognosen für das kommende Jahrtausend: ein Anstieg um weitere 3 bis 9 Grad. Kohlendioxid, Methan, Stickoxide, FCKW und andere Gase verdichten sich zu einer immer dickeren Schicht um den Planeten. Sie fangen die Sonnenstrahlung ein, die sonst in den Weltraum zurückgehen würde. Folgen dieses Treibhauseffekts: Anstieg des Meeresspiegels um etwa einen Meter durch Abschmelzen der Pole. Das bedeutet: weite Landstriche in Asien und Afrika würden im Meer versinken, dadurch gingen fruchtbare Regionen und wichtige Landwirtschaftsgebiete verloren.

Wenn die Atmosphäre sich erwärmt, verändern sich die Niederschläge: in einigen Gebieten fällt starker Regen, in anderen

trocknet der Boden aus und wird zur Wüste – mit verheerenden Folgen für die Ernährung.

Vom Regenwald werden pro Jahr 200 000 Quadratkilometer vernichtet – das ist an Bodenfläche mehr als die Hälfte der Bundesrepublik. Bei dem jetzigen Zerstörungstempo wird der gesamte Tropenwald in vierzig Jahren verschwunden sein. Mit den Regenwäldern sterben auch Tausende von Tier- und Pflanzenarten: Tag für Tag zwischen 40 und 140.

Die Verschmutzung der Luft ist noch beängstigender als vor zwanzig Jahren. Hauptverursacher: die ständig wachsende Flut von Kraftfahrzeugen.

Die Ozonschicht ist in dieser Zeit um acht Prozent dünner geworden. Dadurch nehmen die UV-Strahlungen um etwa 16 Prozent zu. Die Folge: Hautkrebs, Augenkrankheiten, Ernteschaden. Der Ozonabbau wird jedes Jahr dramatischer.

Energie aus Atomkraft wird weiter ausgebaut, obwohl es noch keinen sicheren Ort für Entsorgung gibt. Von Katastrophen ganz abgesehen: Für tausend Jahre ist die 30-Kilometer-Zone in Tschernobyl unbewohnbar.

Das passiert, wenn nichts passiert.

Aufgaben zum Text 4.

Verwenden Sie statt der kursiv gedruckten Ausdrücke des jeweils passenden Modalverb (dürfen-müssen-können-wollen-sollen)

1. *Es ist* nicht nur aus Gesundheitsgründen, sondern auch zum Schutz der Umwelt *ratsam*, das Auto möglichst oft in der Garage stehen zu lassen und zu Fuß zu gehen.

Man _____ nicht nur aus Gesundheitsgründen, sondern auch zum Schutz der Umwelt das Auto möglichst oft in der Garage stehen _____ und zu Fuß _____.

2. Man *beabsichtigt*, in den neuen Bundesländern die Bäume an den Alleen zu erhalten.

Man _____ in den neuen Bundesländern die Bäume an den Alleen _____.

3. *Es ist* durchaus *möglich*,

auch in Büros etwas für den Umweltschutz zu tun.

Man _____ durchaus auch in Büros auch für den Umweltschutz _____.

4. *Es ist notwendig*, sich auch über eine umweltgerechte Ausstattung von Arbeitsräumen Gedanken zu machen.



Man _____ sich auch über eine umweltgerechte Ausstattung von Arbeitsräumen Gedanken _____.

5. *Es ist verboten*, verbrauchte Batterien von Taschenrechnern und ähnlichen Geräten in den Hausmüll zu geben.

Verbrauchte Batterien von Taschenrechnern und ähnlichen Geräten _____ man nicht in den Hausmüll _____.

Ergänzen Sie die Konjunktionen:

1. Man sollte sich einmal durch den Kopf gehen lassen, _____ man unbedingt mit dem Auto zum Einkaufen fahren muss.

2. Vergessen Sie nicht, _____ zur Beleuchtung eines Raumes auch Energiesparlampen verwenden können.

3. _____ FCKW in hohem Mass umweltschadlich ist, will man seine Verwendung verbieten.

4. Pflanzen in einem Raum sind nicht nur eine Zierde, sondern sie verbessern das Raumklima dadurch, _____ sie bestimmte Schadstoffe in der Luft binden und abbauen.

5. _____ ich etwas zum Umweltschutz beitragen kann, mache ich das.

Formen Sie die kursiv gedruckten Satzteile um:

1. Auch im Büro ist man Materialien umgeben.

Auch im Büro ist man von Materialien umgeben, _____.

2. Jeder sollte *eine Umweltvertraglichkeitsprüfung* der im Büro verwendeten Materialien anstellen.

Jeder sollte prüfen, ob _____, die im Büro _____, auch _____.

3. Wichtig ist auch hier die Verwendung von *wiederverwertbaren* Materialien.

Wichtig ist auch hier die Verwendung von Materialien, _____.

4. Auch Farbbandkassetten aus der Schreibmaschine oder dem Drucker lassen sich inzwischen *nach der Abnutzung* des Farbbandes neu bestücken.

Auch Farbbandkassetten aus der Schreibmaschine oder dem Drucker lassen sich inzwischen neu bestücken, _____ das Farbband _____.

5. *Statt der Verwendung* von Einwegkugelschreibern empfiehlt sich die Benutzung von solchen mit *auswechselbarer* Mine.

_____ Einwegkugelschreiber _____, empfiehlt sich, solche _____, deren Mine _____.

6. Umweltfreundliches Verhalten im Büro zeigt sich u.a., indem man Recyclingpapier verwendet.

Umweltfreundliches Verhalten im Büro zeigt sich u.a. _____.

Widergeben Sie den Inhalt des Textes nach dem Plan:

1. Schreckensvision: Leben unter freiem Himmel nicht mehr möglich.

2. Pflanzen und Natur nur unter Schutzglocken

3. Anwachsen der Bevölkerung und Folgen.

4. Zunahme der Erderwärmung, Treibhauseffekt.

5. Veränderung der Niederschläge und Folgen.

6. Problem Regenwald.

7. Zunahme der Luftverschmutzung.

8. Abnahme der Ozonschicht und Folgen.

9. Problem Atomkraft.

TEXT 5

Können wir auf Atomkraft verzichten?

Die Frage, ob wir auf Kernenergie verzichten können, wird sicher von einem Teil der Bevölkerung mit "Ja" beantwortet. Dieser Teil der Bevölkerung ist davon überzeugt, dass die Menschheit aus Sicherheitsgründen darauf verzichten muss.

Auf der anderen Seite stehen diejenigen, welche immer wieder verkünden, dass man auf den Einsatz der Kernenergie nicht verzichten kann. Das sind vor allem Dinge diejenigen, welche in Politik und Wissenschaft Verantwortung tragen.

Man muss sich fragen, ob die Verantwortlichen gut beraten sind, in einer so umstrittenen Frage immer noch unerschütterlich davon auszugehen, dass Kernenergie unverzichtbar ist. Es konnte bis jetzt nämlich nicht deutlich gemacht werden, wie man zu dieser so eindeutigen und von allen Zweifeln offenbar freien Antwort kommen konnte.

Es wäre sicher klüger gewesen, schon zu Beginn der öffentlichen Auseinandersetzungen über die Kernenergie - also bereits am Anfang der siebziger Jahre - eine Kommission einzusetzen, die sich mit der Gesamtproblematik der Kernenergie beschäftigt hatte.

Probleme in diesem Zusammenhang hatten dann schon zu einem Zeitpunkt geklärt werden können, als das Energieproblem noch nicht so dringend gelöst werden musste.

Der Entschluss, eine solche Kommission einzusetzen, ist sicher auch heute noch nützlich, denn nur so kann der Überblick über die Problematik erzielt werden, der in dieser Frage unbedingt notwendig ist.



Wer genauer über die Frage nachdenkt, ob man auf Kernenergie verzichten kann, muss zugeben, dass es bis jetzt kein klares Ja oder Nein gibt. Entscheidungen für oder gegen die Atomenergie müssen jedoch sehr schnell gefällt werden. Diese Entscheidungen müssen von der Frage ausgehen, mit welchem Energiebedarf der Wirtschaft und der privaten Haushalte in den kommenden Jahrzehnten gerechnet werden muss; und eine weitere Frage ist, ob Einsparungen im Bereich des Energiebedarfs vertretbar sind.

Energie wird in verschiedenen Formen benötigt: in Form von Treibstoffen, Strom, Wärme, Kohle und Gas. Wir gewinnen diese Energie auf der Grundlage mehrerer verschiedener Rohstoffe: auf der Grundlage von Erdöl, Erdgas, Steinkohle, Braunkohle, Wasserkraft und Kernenergie.

In diesem Zusammenhang ist interessant, dass der Stromverbrauch mit etwa 11 Prozent quantitativ nicht die führende Rolle spielt, und nur an der Erzeugung dieses elektrischen Stromes ist bisher in sehr geringem Umfang die Kernenergie beteiligt.

Man darf also feststellen, dass das riesige Wirtschaftswachstum in der Bundesrepublik wie in allen anderen Industrieländern nach dem Kriege ohne Kernenergie stattgefunden hat. Die Frage ist darum: Konnte es nicht einstweilen so weitergehen, oder brauchen wir unbedingt Kernenergie?

Geht man von der in den Energieprognosen unterstellten Bedarfsentwicklung aus, so braucht man die Frage, ob wir auf Kernenergie angewiesen sind, gar nicht mehr zu diskutieren. Es ist keine andere Energiequelle in Sicht, die in absehbarer Zeit den Bedarf an Energie decken wird.

Es ist allerdings inzwischen festgestellt worden, dass die Prognosen der Regierung zu großzügig sind, denn man hat nachgerechnet, dass man in Wirklichkeit nicht einmal soviel Kernenergie benötigt, wie von der Regierung angenommen. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass wir zwar möglicherweise nicht ganz ohne Atomkraft auskommen werden, dass wir aber auf alle Fälle weniger Energie brauchen, als bisher angenommen.

Aufgaben zum Text 5.

Verbinden Sie die nachfolgenden Sätze, machen Sie dabei einen Relativsatz:

1. In der Frage des Einsatzes von Kernenergie gibt es zwei Gruppen.
Die Gruppen haben unterschiedliche Standpunkte.

- In der Frage des Einsatzes von Kernenergie_____.
2. Man braucht nicht auf andere Energiequellen zu hoffen.
Sie sind auf lange Sicht nicht vorhanden.

Man braucht nicht_____.

Formen Sie die Relativsätze nach folgendem Beispiel um:
Beispiel: Die Erkenntnisse, die gewonnen worden sind, sollen systematisch ausgebaut werden.

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen systematisch ausgebaut werden.

1. Ein Fluss, der durch Atomabfälle geschädigt wurde, enthält bald kein Leben mehr.
2. Die Energie, die von Kernkraftwerken produziert wird, nutzen wir als elektrischen Strom.

Bilden Sie Passivsätze:

Beispiel: Er setzte seine Ideen durch.

Die Ideen wurden von ihm durchgesetzt.

1. Die Wissenschaft sucht nach neuen Möglichkeiten der Energiegewinnung.
2. Wir werden weniger Energie brauchen, als wir bisher angenommen haben.

Formen Sie die Ausdrücke um:

Beispiel: Trotz der Proteste will man weitere Atomkraftwerke bauen.

Obwohl protestiert wird, will man weitere Atomkraftwerke bauen.

1. Wegen der großen Gefahren für die gesamte Menschheit muss an allen Risiken gedacht werden.

Weil es_____.

2. Bei Beginn der Planung von Atomkraftwerken hatte man die Gefahren genauer prüfen müssen.

Als_____.

Wiedergeben Sie den Inhalt des Textes nach folgendem Plan:

1. Einstellung der Bevölkerung.
2. Meinung der Politiker und Wirtschaftler.
3. Kommission und deren Aufgabe.
4. Formen der benötigten Energie.
5. Stromverbrauch-Wirtschaftswachstum.



6. Bedarfsentwicklung-Notwendigkeit der Kernenergie.

TEXT 6

In vielen Wohnvierteln, alten wie neuen, wird das Einkaufen zur Qual. Die Entfernung zum nächsten Supermarkt ist so groß, dass man schon ein Auto braucht für den täglichen Einkauf, und vor allem: die Stadtplaner haben vielfach ganz vergessen, in neuen Stadtvierteln Geschäfte einzuplanen.

Es trifft meist die Schwachen in unserer Gesellschaft besonders hart: Behinderte und Mutter mit kleinen Kindern, die die meist weiten Anfahrtstrecken zu den Supermärkten für den täglichen Einkauf von notwendigen frischen Lebensmitteln ohne Auto nicht schaffen, ganz besonders aber alte Menschen, die nicht mehr Auto fahren können und für die die Benutzung öffentlicher Lebensmittel beschwerlich ist.

Gerade alte Menschen finden in den Supermärkten oft nur Angebote, mit denen sie nichts anfangen können: Was sollen sie mit fünf Kilo Zwiebeln, wenn sie nur zwei oder drei Stück brauchen, was nutzt ihnen das preisgünstige Waschmittel im Sonderangebot, von dem man aber zwei Familien-Großpackungen nehmen muss, sie aber für ihre Wasche mit einer kleinen Packung auskamen. So müssen sie oft mehr nach Hause schleppen, als sie brauchen können und eigentlich kaufen wollten. Vieles von diesen Käufen wandert dann eines Tages in den Müll, und die Sonderangebote entpuppen sich rasch als Ausgaben, die ihre schmale Haushaltskasse über Gebühr strapaziert haben.

Fragt man als Käufer in den Großmärkten etwa einmal nach einer bestimmten Ware oder nach den Besonderheiten eines Angebotes, oder braucht man einen Rat, so zucken Verkäuferin oder Verkäufer-falls überhaupt jemand greifbar ist-nur mit den Schultern. Beratung und Information finden nicht statt, schon gar nicht ein persönliches Gespräch.

Ganz anders in den wenigen kleinen, liebevoll als Tante-Emma-Laden bezeichneten Geschäften, die in manchen Städten noch existieren. Hier ist der persönliche Kontakt zwischen Kunden und Ladeninhaber noch vorhanden, Beratung und Information sind selbstverständlich. Auch ganz persönliche Gespräche führt man noch; hier erfährt der Kunde, was in seiner Straße, in seinem Stadtviertel passiert ist. Kontakte werden geknüpft, kurz: es findet das statt, was man heute Kommunikation zu nennen pflegt.

Der kleine Laden lebt von seiner Stammkundschaft, die ihren täglichen Bedarf an frischen Waren hier deckt, und dies oft nicht zu

höheren Preisen als in den großen Kaufhäusern oder Supermärkten. Drei kleine Läden kann ja seine Unkosten gering halten, da es in diesen Familienbetrieben keine Angestellten gibt. Für die mitarbeitenden Familienmitgliedern, meist nur noch Mann und Frau, beträgt allerdings die tägliche Arbeitszeit oft mehr als zwölf Stunden.

Doch Tatsache ist, dass es kaum noch diese kleinen Läden bei uns gibt-im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern. Dies nicht nur, weil vielleicht die Ladenmieten ins Unerschwingliche gestiegen sind oder die Konkurrenz der Großen zu stark wurde und die Kleinen verdrängt, sondern auch weil viele der Ladenbesitzer zu alt sind, ihr Geschäft weiterzuführen. Ihre Kinder haben kein Interesse, das elterliche Geschäft zu übernehmen. Wer will denn schon Tag für Tag mehr als zwölf Stunden arbeiten, ohne entsprechend zu verdienen?

Natürlich versuchen die Besitzer dieser kleinen Läden durch besonderen Service sich über die Runden zu retten. So nehmen sie zusätzlich Waren ins Sortiment, übernehmen auch eigentlich geschäftsfremde Aufgaben wie Zeitungsverkauf, Lottoannahme usw. Sie konnten sicher einen Umsatz erzielen, der ihre Existenz verbessern würde, wenn ihnen das Ladenschlussgesetz erlaubte, an Sonn- und Feiertagen einige Stunden ihr Geschäft zu öffnen nach dem Vorbild in anderen Ländern. Doch dies ist ihnen per Gesetz untersagt.

Wenn dann wieder irgendwo ein solcher kleiner Laden für immer zumacht, trifft das aber nicht nur die Stammkunden, die wieder ein Stück gewohnter Lebensqualität verlieren, sondern es hat auch Auswirkungen auf den Zwischenhandel, der diese Läden beliefert. Supermärkte und Kaufhausketten werden direkt von den Herstellern beliefert und erhalten z.T. Rabatte, die sich am Umsatz dieser Großabnehmer orientieren, mit dem der Umsatz der Zwischenhändler nicht Schritt halten kann. So verliert ein weiterer Wirtschaftszweig mehr und mehr an Boden, und Arbeitsplätze gehen verloren.

Leider sind es aber auch die Verbraucher, die durch ihr Kaufverhalten viel zum Ende dieser Läden beigetragen haben und noch beitragen. Man fährt lieber in die Supermärkte am Stadtrand und bringt sich von dort alles mit, was man so braucht, vergisst aber dass dies eines Tages auch vorbei ist, wenn man nämlich alt ist und keine großen Wege mehr machen, keine schweren Taschen mehr schleppen kann, auf die Unbequemlichkeiten der öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen ist. Doch dann ist es wohl zu spät, also sollte man rechtzeitig etwas dafür tun, dem kleinen Laden an der Ecke das Überleben zu ermöglichen.



Aufgaben zum Text 6

Ergänzen Sie jeden Satz dem Sinn des Ausgangssatzes entsprechend:

1. Nach allgemeiner Meinung gehören die kleinen Läden der Vergangenheit an.
_____, dass die kleinen Läden der Vergangenheit angehören.
2. Für Lebensmittelgeschäfte in kleinen Gemeinden kann meist kein junger Nachfolger gefunden werden.
Für Lebensmittelgeschäfte in kleinen Gemeinden ist meist kein junger Nachfolger_____.
3. So ist zu erklären, dass die Tante-Emma-Läden aussterben.
Das ist die_____ für das_____ der Tante-Emma-Läden.
4. So wurde z.B. der kleine Laden mit Backerei kurz nach dem Zweiten Weltkrieg von Herrn W. eröffnet.
Herr W. z.B. _____ kurz nach dem Zweiten Weltkrieg.
5. Nach der Schließung der Backerei ging es aber auch mit dem Laden bergab.
Nachdem_____, ging es aber auch mit dem Laden bergab.
6. Daran änderte auch nichts, dass das Lebensmittelgeschäft erweitert und modernisiert wurde.
Daran änderte auch die_____ nichts.
7. Später hatte niemand Interesse an der Fortführung des Geschäfts.
Später hatte niemand Interesse daran,_____.
8. Nun gibt es diesen bei älteren Leuten so beliebten Laden nicht mehr.
Nun gibt es diesen Laden nicht mehr,_____.
9. So ist auch dieser Ort eine der unzähligen Gemeinden ohne Lebensmittelläden.
So ist auch dieser Ort eine der unzähligen Gemeinden, in den_____.
10. Allgemein wird mit weiterem Sinken der Zahl der kleinen Geschäfte vor allem auf dem Lande gerechnet.
Man _____ allgemein damit,_____.
11. Junge Leute sind nämlich nicht mehr bereit, sich für einen geringen Verdienst den ganzen Tag über an Theke und Kasse zu stellen.
Junge Leute _____ sich nämlich nicht mehr für einen geringen Verdienst den ganzen Tag über an Theke und Kasse_____.
12. Nun nimmt man aber das große Sterben der kleinen Läden nicht überall tatenlos hin.
Nun wird aber das große Sterben der kleinen Läden nicht überall_____, ohne dass etwas_____.

13. Viele Gemeinden sehen, dass sich durch diese Entwicklung die Infrastruktur verschlechtert.
Viele Gemeinden sehen in dieser Entwicklung_____.
14. Daher wird in vielen Orten kein gemeindeeigener Grund auf Boden mehr an Super- und Großmärkte verkauft.
15. Es gibt aber doch ab und zu noch junge Kaufleute, die kleine Geschäfte übernehmen wollen.
Es gibt aber doch ab und zu noch junge Kaufleute mit der Bereitschaft_____.
16. Es werden diesen Jugendunternehmen von einigen Gemeinden monatlich bis zu 500 Euro Starthilfe gezahlt.
Einige Gemeinden _____ diesen Jugendunternehmen monatlich bis zu 500 Euro Starthilfe.
17. Es geht nämlich hier vor allem auch darum, ältere Mitbürger und Familien mit Kindern zu versorgen.
Es geht hier vor allem auch um_____.

Wiedergeben Sie den Inhalt des Textes nach dem Plan:

1. Erschwerter Einkauf in Wohnvierteln.
2. Besonderer Nachteil in Großmärkten: mangelnde Beratung, kein Gespräch.
3. Vorteil kleiner Läden: persönlicher Kontakt, Kommunikation.
4. Unkosten und Arbeitszeit in kleinen Läden.
5. Gründe für die Abnahme dieser Läden.
6. Versuche, Überleben zu sichern.
7. Weitere Folgen der Schließung dieser Läden.
8. Mitschuld der Verbraucher.

TEXT 7

Das Einzelkind

Jedes dritte Ehepaar in der BRD hat nur ein Kind, obwohl 91 von 100 befragten Ehepaaren meinen, dass es nicht gut für ein Kind sei, ohne Geschwister aufzuwachsen. Die Pädagogen sind der Auffassung, dass Einzelkinder nur schwer erziehbar sind und oft nicht gut "geraten".

Die Psychologen behaupten, dass das Kind ohne Geschwister eine Anomalie ist und dass ein Elternpaar mit nur einem Kind eigentlich nicht das Recht hat, sich eine Familie zu nennen.

Und das sind die Tatsachen: in den letzten Jahren ist die durchschnittliche Kinderzahl pro Familie immer weiter zurückgegangen. Bei uns haben jetzt 30% der Familien nur noch ein Kind.



Warum wollen so viele Eltern heute nur ein Kind? Handeln sie wirklich unverantwortlich? Stimmt es, dass Einzelkinder Sorgenkinder sind? Vor allem die jungen Frauen geben sich heute nicht mehr mit der Rolle als Hausfrau und Mutter zufrieden. Sie wollen sich auch im Beruf als vollwertige Partner bewahren.

Kinder kosten Geld; mehrere Kinder bedeuten, dass der Lebensstandard heruntergeschraubt werden muss. Dahinter steht meist nicht blanker Egoismus, wie oft behauptet wird, sondern: Man will auch seinem Kind etwas bieten und ihm vor allem eine gute Ausbildung ermöglichen.

Psychologen haben festgestellt, dass Einzelkinder häufig ihren gleichaltrigen Freunden, die mit Geschwistern aufwachsen, geistig voraus sind. Je mehr ein Kind in den ersten Lebensjahren von seinen Eltern beachtet und gefordert wird, desto "kluger" wird es.

Haben Einzelkinder es deshalb besser als Kinder mit Geschwistern? Nein-im Gegenteil, sagen die Psychologen. Einzelkinder haben es oft schwerer. Sie brauchen zwar die Liebe der Eltern nicht mit den Geschwistern zu teilen, aber sie bekommen auch den ganzen Druck der Erziehung zu spüren.

Weil sie ganz im Blickpunkt der Eltern stehen, wird oft zu viel an ihnen herumerzogen. Häufig wird das Einzelkind "in Watte gepackt" und vor allen möglichen Gefahren angstlich behutet.

Einzelkinder finden schwerer einen Freund. Ohne Geschwister lernt ein Kind nicht so selbstverständlich, Kontakt mit Gleichaltrigen aufzunehmen. Es hat wenig Gelegenheit, schon ganz früh wichtige soziale Verhaltensweisen zu üben wie: Rücksicht, Toleranz und Hilfsbereitschaft. Und es erfährt meist erst recht spät, was es heißt, Gleichaltrige zu lieben und von ihnen geliebt zu werden.

Das Einzelkind kann nicht von klein an lernen, sich gegen andere Kinder durchzusetzen und sich in einer Gruppe von Gleichaltrigen zu behaupten.

Geschwister sind eine gute "Hilfe", wenn es mal Ärger mit den Eltern gibt. Sie können sich aussprechen, gegenseitig trösten und miteinander verschwören. Das Einzelkind dagegen muss mit seinen Eltern ganz allein "fertig" werden.

Es hat als Spielgefährten oft nur sich selbst oder die Eltern, und das wird manchmal langweilig. Geschwister dagegen regen sich gegenseitig im Spiel an und erfahren unermüdlich neue, gemeinsame Spiele.

Aufgaben zum Text

Ergänzen Sie:

1. Kinderreiche Familien werden oft _____ zusätzliche Abgaben belastet.
2. Kein anderer Berufsstand wird _____ ähnlichen Forderungen konfrontiert wie die Mutter.

3. Mutter haben nämlich immer _____ ihre Kinder dazusein.

4. Einen Anspruch _____ ein Eigenleben gesteht man ihnen nicht zu. a Verwenden Sie: ohne dass, indem/dadurch..., dass,..., während.

1. Durch kinderfreundlicheres Verhalten der Umwelt konnte das Leben der kinderreichen Familien erleichtert werden.

2. Das Leben der kinderreichen Familien konnte erleichtert werden, _____.

2. Selbst begabte Kinder schaffen heute die Schule nicht mehr ohne Mithilfe der Mutter.

Sie schaffen heute die Schule nicht mehr, _____.

3. Familien mit einem Kind finden eher ein Ferienquartier; Familien mit mehreren Kindern dagegen haben kaum eine Chance.

Familien mit einem Kind finden eher ein Ferienquartier, _____ kinderreiche Familien kaum eine Chance _____.

4. Familien mit Kindern werden bei der Wohnungssuche immer wieder ohne Angabe von Gründen abgewiesen.

Sie werden abgewiesen, _____.

5. Bei einer Frau, die ein Kind bekommt, setzt man die Aufgabe des Berufs als selbstverständlich voraus. Von einem Mann erwartet man dies auf keinen Fall, wenn seine Frau ein Kind bekommt.

Kommt ein Kind, so _____.

6. Viele kinderreiche Familien können ihren Lebensstandard nur durch zusätzliche Halbtagsarbeit der Mutter verbessern.

Eine Verbesserung des Lebensstandards bei kinderreichen Familien ist oft nur möglich, _____.

Beenden Sie die Satzanfänge entsprechend dem Sinn des jeweiligen Ausgangssatzes:

1. In den letzten Jahren gab es einen bedeutenden Rückgang der durchschnittlichen Kinderzahl pro Familie.

In den letzten Jahren ging _____.

2. Eine Baugesellschaft erhebt Anspruch auf das Gelände des Kinderspielplatzes.

Sie beansprucht _____.

3. Man stellte an zahlreiche Bürger die Frage nach ihrer Einstellung zu Kindern.



Man befragte_____.

4.Die Mehrwertsteuererhöhungen stellen eine erhebliche Belastung für kinderreiche Familien dar.

Sie belasten_____.

5.Es steht ihnen oft nur ein Einkommen zur Verfügung, mit dem sie so gerade über die Runden kommen.

Sie verfügen oft nur_____, mit dem sie so gerade über die Runden kommen.

Wiedergeben Sie den Inhalt des Textes nach dem Plan:

1.Einkindehe das Übliche trotz gegenteiliger Meinung.

2.Pad.: schwer erziehbar, Sorgenkinder

Psych.:Ein Kind=keine Familie.

3.Absinken der Kinderzahl.

4.Nicht mehr nur Hausfrauen und Mutter;

Berufstätigkeit wichtig.

5.Mehrere Kinder= Lebensstandard sinkt.

6.Einzelkinder oft Gleichaltrigen geistig überlegen

TEXT 8

Kein Fernsehen- was dann?

Stellen Sie sich einmal vor, Sie hatten plötzlich kein Fernsehen mehr- nicht nur für einen Tag, nein, während eines ganzen Monats mussten Sie auf den Fernseher verzichten. Vielleicht macht es Ihnen nichts aus, wenn Sie nämlich zur Minderheit der Deutschen gehören, die nicht ständig vor dem "Pantoffelkino" sitzen, bei denen nicht die "Glötze" vom Frühstücksfernsehen an bis zur letzten nachtlischen Nonstop-Sendung eingeschaltet bleibt.

Gehören Sie aber zur überwiegenden Mehrheit der Deutschen, die ihren Tagesablauf nach der Programmorschau gestalten, dann, ja dann wurde der Ausfall des Fernsehers Sie genauso hart treffen wie eine Vielzahl von Familien, die eine begrenzte Zeit freiwillig für Untersuchungen und Studien, die von Marktforschungsinstituten, Fernsehanstalten und Studiengruppen von Universitäten durchgeführt wurden, auf das Fernsehen verzichteten. Dabei wurde Interessantes herausgefunden.

Gemeinsam war den Familien, dass sie selbst merkten, wie groß ihre Abhängigkeit von der Mattscheibe in Wirklichkeit war. Am erschreckendsten war die Feststellung, dass die meisten der betroffenen Familien nicht mehr fähig waren, sich angeregt zu unterhalten,

gemeinsam Probleme zu diskutieren oder sie gar zu lösen. In einigen Familien brachen offen die Streitigkeiten aus, die bislang durch das Fernsehen verhindert worden waren, da man sich nach dem Motto "hinsetzen, fernsehen, Mund halten" verhalten hatte.

Die meisten Kinder in diesen Familien gestalteten ihre Nachmittage nach dem Fernsehprogramm, oft auch noch vor dem eigenen Fernseher, der angeschafft worden war, damit es keinen Streit zwischen Kindern und Eltern gibt. Die Kinder, so die Untersuchungsergebnisse, kamen oft noch am besten über die fernsehlöse, die schreckliche Zeit hinweg: einige entdeckten den Spass am Lesen, andere widmeten sich verstärkt ihren sportlichen Hobbys, und eine kleine Zahl gammelte einfach vor sich hin, in der Hoffnung, dass bald wieder der Fernseher gegen ihre Langweile eingeschaltet werden konnte.

Eine Ausnahme bildeten nur einige Mädchen im Alter von 15 bis 16 Jahren; ihnen machte es nichts aus, nicht fernsehen zu können. Sie hatten gerade ihren ersten Freund, mit dem sie sowieso die Nachmittage und einen Teil des Abends verbrachten; so fanden sie das wirkliche Leben viel aufregender als das künstliche im Fernsehen.

Für manche Erwachsene war es frustrierend, bei der Heimkehr von der Arbeit automatisch ins Wohnzimmer zu gehen, um dort den Knopf zu drücken und den Fernseher einzuschalten, der aber nicht da oder blockiert war.

Die meisten Erwachsenen hatten bei Beginn der Untersuchungen oder Beobachtungen die besten Vorsätze, die Zeit ohne Fernsehen mit all den Dingen auszufüllen, zu denen sie in den zurückliegenden Jahren nicht gekommen waren. Frauen wünschten sich, einmal wieder chic auszugehen, zum Tanzen oder ins Kino zu gehen; Männer wollten sich mit ihren diversen, bislang arg vernachlässigten Hobbys beschäftigen oder mit den Kindern etwas unternehmen, so etwa wandern oder Fahrradtouren machen. An den langen Abenden spielte man wieder herausgekrante Familienspiele wie "Mensch argere dich nicht", das "Malefizspiel" oder löste Kreuzworträtsel. Aber man tat dies alles eigentlich weniger zum Spass als aus Langweile und um die Zeit totzuschlagen, wie man bald merkte. Das alles ersetzte eben doch nicht das Fernsehen.

Schlimm war es oft am Arbeitsplatz, denn nicht überall waren Kolleginnen und Kollegen so rücksichtsvoll, im Beisein der Betroffenen nicht über den spannenden Krimi, die Übertragung des Fussballspiels oder die Unterhaltungssendung vom Vorabend zu reden. Man konnte dann nicht mitreden, fühlte sich ausgeschlossen, ja fast ausgestoßen.



Aggressionen entwickelten sich, die mehr oder weniger gut beherrscht wurden, sich meist aber im Familienkreis entluden.

Für die meisten Familien war die Welt wieder in Ordnung, als der Fernseher endlich wie gewohnt im Wohn- und Kinderzimmer flimmerte, man seine Lieblingssendungen sehen oder von einem Programm zum anderen zappen konnte. Nur einige Familien fielen nicht wieder in den alten Trott zurück, sie verzichteten zwar nicht ganz auf das Fernsehen, sondern wählten jetzt bewusst aus, was sie sehen wollten. Sie hatten entdeckt, dass es auch noch anderes als Fernsehen gibt, was das gemeinsame Leben schon machen kann.

Aufgaben zum Text 8

Beenden Sie die Satzanfänge dem Ausgangssatz entsprechend.

1. Das Publikum scheint mit dem Niveau des im Fernsehen Gebotenen zufrieden zu sein.

Es hat den Anschein, als ob _____.

2. Dem Anschein nach _____.

3. Anscheinend _____.

4. Es sieht so aus, als _____.

Formen Sie die kursiv gedruckten Satzglieder in Gliedsätze um:

1. Bei dieser Familie läuft der Fernseher *bis zum Zubettgehen*.

Bei dieser Familie läuft der Fernseher, _____.

2. Sie gestaltet ihren Tagesablauf *nach dem Programmangebot*.

Sie gestaltet ihren Tagesablauf _____.

3. Die Familie hat ein Zweitgerät *zur Vermeidung von Streitigkeiten zwischen Alt und Jung*.

Die Familie hat ein Zweitgerät, _____.

4. *Bei einem Ausfall des Fernsehgeräts* wissen die Familien nichts miteinander anzufangen.

_____, wissen die Familienmitglieder nichts miteinander anzufangen.

5. *Aus Langweile*

spielen sie dann alte Gesellschaftsspiele

_____, spielen sie Gesellschaftsspiele.

6. In vielen Familien darf man *während des Fernsehens* nicht miteinander sprechen.

In vielen Familien darf man nicht miteinander sprechen, _____.

Ergänzen Sie:

1. Der Bericht beschäftigt sich _____ dem Fernsehverhalten einer Familie.

2. Der Verzicht _____ die gewohnte Fernsehunterhaltung brachte manche Schwierigkeiten mit sich.

3. Auch diese Familie ist schon so _____ Fernsehen abhängig, dass sie sich ein Leben _____ Fernsehen gar nicht mehr vorstellen kann.

Beenden Sie die Satzanfänge entsprechend:

1. Man schaltet den Apparat erst beim Zubettgehen aus.

Der Apparat _____.

2. Die Studiengruppe beobachtete das Verhalten der Versuchsfamilie vier Wochen lang.

Das Verhalten der Versuchsfamilie _____.

3. Die Kolleginnen haben in dieser Zeit nicht über die aktuellen Fernsehsendungen gesprochen.

Von den Kolleginnen _____.

Wiedergeben Sie den Inhalt des Textes nach dem Plan:

1. Fernsehverhalten der Deutschen: Minderheit-Mehrheit.

2. Mangelnde Kommunikationsfähigkeit.

3. Auswirkungen auf jüngere Kinder.

4. Ausnahme: Mädchen, die ihren ersten Freund hatten.

5. Frustration bei den Erwachsenen bei der Rückkehr von der Arbeit.

6. Am Arbeitsplatz nicht mitreden zu können führt zu

Aggressionen/Familie.

7. Unfähigkeit, ohne Fernsehen auszukommen, "rasch alter Trott"

8. Nur bei wenigen verändertes Fernsehverhalten.

TEXT 9

"Die akademische Freiheit ist die Freiheit, so viel lernen zu dürfen, wie man nur will." So hat der große Naturwissenschaftler und Reformator Rudolf Virchow um die Jahrhundertwende in einer Berliner Festrede ein Element des deutschen akademischen Lebens definiert, das nur hier, in keinem Fall aber jenseits der Grenzen lebendig war. Dieses "lernen zu dürfen, wie man nur will" hatte einen Freiheitsraum zur Voraussetzung, der Forschungs- und Lehrfreiheit garantierte und dadurch Lernfreiheit ermöglichte.

Wie sieht es mit diesem akademischen Freiheitsraum heute aus...? Der Gestaltwandel [der deutschen Universität] geht auf zwei Bewegungen zurück, die dem Ideal und der Wirklichkeit der klassischen Universität entgegengesetzt sind. Zum ersten wurde aus der



Humboldtschen Bildungsuniversität unter den Zwängen einer entwickelten Industriegesellschaft die Ausbildungsuniversität. Aus der politischen Anstalt einer geistigen, wissenschaftlichen und politischen Elite, die sowohl zahlenmäßig als auch sozial eingegrenzt war, wurde die Massenuniversität ohne quantitative und soziale Beschränkung.

Die Zeit, die junge Menschen an Universitäten und vorbereitenden Schulen verbringen, hat sich seit dem Zweiten Weltkrieg erheblich verlängert, die Zahl der Studenten hat sich vervielfacht. Die Studentenexplosion bringt krisenartige Anpassungsschwierigkeiten mit sich, die das überkommene Selbstverständnis der Universität zerstört haben.

Die akademische Freiheit hat sich aus der sonst nirgendwo in der Welt ausgeprägten Absetzung der Universität von der Schule genährt. Denn die deutsche Universität hat sich immer als Nicht-Schule, nach Wilhelm Hennis als "Anti-Schule" verstanden. In ihren Lehr- und Lernmethoden wollte sie etwas ganz anderes sein als Schule. Der deutsche Student ist in der Konsequenz dieses Verständnisses in einzigartiger Weise frei gewesen. Wie er das notwendige Wissen erwarb, war im Prinzip seine Sache. Die Universität bot sich ihm an, aber drängte sich ihm nicht auf. Im Vergleich zu deutschen Studenten ist der französische oder amerikanische ein ständig abgefragter Schuler.

Es liegt auf der Hand, dass diese im alten deutschen Universitätssystem vorausgesetzte Freiheit des Lernens mit der Konzeption einer begrenzten Elite korrespondierte. Bei großen Massen verliert das Konzept seine Fassung und führt zu partiellem Versagen. Die wichtige Reform des Studiums bezog sich deswegen in der Massenuniversität in den letzten... Jahren auf seine Konzentration. Wenigstens während der ersten Semester und wenigstens in einigen Fächern wurde das Studium "verschult." Mit dieser stärkeren Verschulung geht ein Verlust jenes einen Aspektes der akademischen Freiheit einher, der auf das Individualverhalten der Studenten zieht.

Die zweite Bewegung, die zum... Gestaltwandel der Universität führt, lässt sich mit dem Stichwort von der "Demokratisierung" markieren. In ihrem Gefolge ist das Individualrecht auf Freiheit von Forschung und Lehre... aufgehoben worden. Die Forschungs- und Lehrfreiheit, ein wesentlicher Teil der akademischen Freiheit, ist in dem Sinne umgedeutet worden, dass jeder, der einmal überstimmt ist, sich Kollektivbeschlüssen in Angelegenheiten der Wissenschaft zu beugen hat. Gegen eine Entscheidung der Mehrheit gibt es dann kaum noch die Chance zur Revision.

Das Schicksal der Wissenschaft wird unfrei, da wissenschaftliche Argumente nicht mehr zählen. In vielen Fächern bedeutet der Verlust der akademischen Freiheit so eben auch den Verlust der Geistesfreiheit...

Wer heute nach dem Sinn der akademischen Freiheit fragt, dem kann man nahelegen, ihre Reste zur Wiederherstellung des akademischen Freiheitsraums konsequent zu nutzen...

Aufgaben zum Text 9

Formen Sie die Gliedsätze in Satzglieder um:

1. Als die Studentin in Bonn angekommen war, suchte sie drei Tage lang vergeblich nach einem preiswerten Zimmer.

_____suchte die Studentin drei Tage lang vergeblich nach einem preiswerten Zimmer.

2. Sie müssen noch Ihren Rückmeldebogen abgeben, bevor der Studetenausweis verlängert wird.

_____müssen Sie noch Ihren Rückmeldebogen abgeben.

Formen Sie die Satzglieder in Gliedsätze um:

1. Zum Besuch des Vortrags hatte er keine Zeit.

Er hatte keine Zeit, _____.

2. Trotz der hohen Studentenzahl wurde keine Teilung des Seminars vorgenommen.

_____wurde keine Teilung des Seminars vorgenommen.

Formen Sie die Sätze mit den angegebenen Verben um:

1. Wie urteilen Sie über die Richtigkeit statistischer Angaben?[beurteilen]

2. Es ist möglich, dieses Problem ganz objektiv zu besprechen.[sprechen]

3. Wie hatten Sie denn diese Frage des Prüfers beantwortet?[antworten]

Vollenden Sie die Sätze sinngemäß:

Der Raumbedarf kann kaum vorausgesagt werden.

1. Der Raumbedarf ist _____.

2. Der Raumbedarf lässt _____.

3. Man _____.

Lösen Sie die Partizipialattribute auf:



1. Die ständig steigenden Studentenzahlen in diesem Fach kann man nur durch Einführung eines Numerus clausus in den Griff bekommen, was aber befriedigende Lösung darstellt.

Die Studentenzahlen, _____, kann man nur durch die Einführung eines Numerus clausus in den Griff bekommen, was aber keine Lösung ist.

2. Die immer größer gewordene Zahl der Studierenden verursacht nicht leicht zu lösende Probleme auf dem Wohnungsmarkt unserer Stadt.

Die Zahl der Studierenden, _____, verursacht Probleme auf dem Wohnungsmarkt unserer Stadt, _____.

3. Der Professor verteilte die von ihm für seine Vorlesung zusammengestellte Bibliographie leider erst am Semesterende.

Der Professor verteilte die Bibliographie, _____, leider erst am Semesterende.

Wiedergeben Sie den Inhalt des Textes nach dem Plan:

1. Definition "akademische Freiheit".
2. Wandel der deutschen Universität: Bildung/Ausbildung; Elite/ Massen.
3. Erhöhung der Verweildauer und Studentenzahlen und Folgen.
4. Deutsche Uni als "Nicht-Schule" gesehen.
5. Konsequenzen für deutsche Studenten, Vergleich mit anderen Ländern.
6. Auswirkung des Wandels: stärkere Verschulung.
7. Weitere Auswirkung: Verlust an individueller Lernfreiheit.
8. Demokratisierung und Folgen.

TEXT 10

Wir müssen uns der Verantwortung, die uns die Wissenschaft auferlegt, bewusst werden. Lassen Sie mich die einfache Struktur dieser Verantwortung in drei Sätzen aussprechen: Wissen ist Macht. Macht kann missbraucht werden. Gefährlich ist der bewusste Missbrauch der Macht, noch gefährlicher der unbewusste. Ich glaube, dass diese Sätze das ganze Problem umschreiben.

Wir wollen uns das Problem an einem Einzelfall verdeutlichen. Als Beispiel wähle ich die Waffen. Die neuen Waffen sind die bekanntesten unter den gefährlichen Wirkungen der Wissenschaft. Unsere Gedanken kreisen um die Gefahren für unser eigenes Leben, die aus diesen Erfindungen entspringen. Beinahe muss man heute warnen, sie nicht zu überschätzen. Es ist nicht so, dass die Wissenschaft uns heute einen Weg kennen lehrt, unsere Welt in die

Luft zu sprengen. Andererseits ist die Zerstörung nicht die einzige Gefahr der Waffe. Gerade die Angst ist eine Gefahr. Die Angst vor der Waffe in der Hand des Gegners schlägt um die illusionäre Trostung durch die Waffe in der eigenen Hand. Das Unrecht, das wir in der Angst tun, ruft gerade die Folgen hervor, vor denen wir Angst haben. So sprengt die wissenschaftliche Waffentechnik mehr und mehr den eigentümlichen Kompromiss zwischen Menschlichkeit und Unmenschlichkeit, der sich Krieg zwischen zivilisierten Nationen nannte. Aus dem Krieg der Menschen wird der Krieg der Fabriken. Die Menschlichkeit, die auch in der soldatischen Tugend der Ritterlichkeit enthalten war, hat sich mehr und mehr in das bloße Leiden der Betroffenen zurückgezogen. Wir meinen zu fühlen, dass weder materiell noch moralisch noch mehrere Kriege wie die beiden letztvergangenen möglich sein werden, ohne dass wir von der Leiter der Zivilisation, auf die wir gestiegen sind, wieder herabstürzen.

Was sollen wir in dieser Lage tun? Sicher ist die Vorstellung falsch, das Nichtstun würde genügen; man müsse die Dinge nur weiterlaufen lassen, und dann würden sie schon gut. Ich glaube, das Beispiel der Waffen genügt, um uns zu zeigen, dass es Entwicklungen gibt, die nicht von selbst zu einem harmonischen Ende führen.

Ebenso falsch wäre es, die Flinte ins Korn zu werfen und zu sagen: Geben wir die Wissenschaft auf. Es ist falsch aus drei Gründen: Erstens wird es nicht geschehen, selbst wenn wir es wollen. Die Menschheit hat sich diesem Weg verschrieben und wird nicht halbwegs umkehren. Zweitens wurde es, wenn es möglich wäre, nicht in eine gute alte Zeit, sondern durch eine Katastrophe ins Chaos führen. Wenigstens die Hälfte der heutigen Menschheit wurde dem sicheren Tode überliefert. Es wäre eine Illusion, zu glauben, man könnte die Technik beibehalten, wenn man die Wissenschaft aufgibt. Die Maschinen laufen nicht, wenn niemand da ist, der versteht, warum sie laufen. Ebenso wäre es eine Illusion, zu glauben, man könnte die heutigen Kenntnisse der Wissenschaft beibehalten, wenn man das Forschen aufgibt. Die Struktur dieser Kenntnisse wird nur von dem verstanden, der eine lebendige Beziehung hat zu dem Wege, auf dem man solche Erkenntnisse gewinnen kann. Wir haben damit schon den dritten Grund der Falschheit des Verzichts auf die Wissenschaft berührt. Dieses Rezept vergisst den moralischen Gewinn der Wissenschaft. Wenn wir dies vergessen, so sind wir auf dem Wege, auf dem stets Kulturen zugrunde gegangen sind, die an ihre eigenen Voraussetzungen nicht mehr glaubten. ...



Aufgaben zum Text 10

Ersetzen Sie die Satzglieder durch Gliedsätze:

1. Bei der Berechnung des Winkels muss er einen Fehler gemacht haben.

Er muss einen Fehler gemacht haben, _____.

2. Nach Aufstellung einer Statistik konnte man seine These sehr schnell widerlegen.

_____ konnte, man seine These sehr schnell widerlegen.

3. Vor Abgabe der Arbeit prüfte er noch einmal alle Zitate.

Er prüfte noch einmal alle Zitate, _____.

4. Wegen der befürchteten starken Luftverschmutzung protestierten die Bewohner der umliegenden Orte gegen den Bau der Müllverbrennungsanlage.

Die Bewohner der umliegenden Orte protestierten gegen den Bau der Müllverbrennungsanlage, _____.

5. Ein elektronischer Rechner leistete uns gute Dienste bei der Lösung dieser Schwierigen Konstruktionsaufgabe.

Ein elektronischer Rechner leistete uns gute Dienste, _____.

Formen Sie die erweiterten Attribute in Relativsätze um:

1. Das als Barium identifizierte aktive Isotop wurde von seinen Umwandlungsprodukten gereinigt.

2. Die bei dem Umwandlungsprozess verlorengegangene Masse muss in irgendeiner Energieform wieder auftreten.

3. Man hat die sich als recht kompliziert herausstellende Spaltreaktion systematisch fortgesetzt.

Ergänzen Sie das entsprechende Adjektiv:

1. Das Probestück konnte besonders hohen Belastungen standhalten.

Es erwies sich als äußerst _____.

2. Das neue Material kann auch im Maschinenbau verwendet werden.

Es ist auch im Maschinenbau _____.

3. Leider weist dieses Werkstück einen Fehler auf.

Es ist leider nicht _____.

Wiedergeben Sie den Inhalt des Textes nach dem Plan:

1. Wissen gleich Macht, Gefahr des Missbrauchs.

2. Gefahr für eigenes Leben; Warnung vor Überschätzung.

3. Folge: Kriege werden unmenschlicher.

4. Kriege der Fabriken, nur noch Leiden, Untergang der Zivilisation.

5. Falsch und unmöglich aus drei Gründen.

6. Nicht gute alte Zeit, sondern von Katastrophe ins Chaos.

7. Technik ohne Wissenschaft und Forschung nicht zu beherrschen.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Albrecht Dietrich, Schulprobleme lösen, Königstein, 1985, S. 168.

2. Nicolai Hartmann, Ethik, Berlin, 1990.

3. J.E. Klausnitzer, Intelligenzschule, München, 2003.

4. Rudi Wormser, Experimentelle Psychologie, Reinhardt München, 1974.

5. Fritz Walter, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1999.

6. Reiner Hess, An den meisten deutschen Universitäten, FAT, 2004.



Заказ № _____ от « _____ » _____ 200 _____. Тираж _____ экз.
Изд-во СевНТУ

